

Grawitz, P., Ueber die Parasiten des Soors, des Favus und Herpes tonsurans. (Virchow's Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie. 10. Folge. Bd. III. 1886. Heft 2.)

Knapp, H., Versuche über die Einwirkung von Bacterien auf Augenoperationswunden. (Archiv für Augenheilkunde. Bd. XVI. 1886. Heft 2.)

Lutz, Adolph, Zur Morphologie des Mikroorganismus der Lepra. (Dermatologische Studien. 1886. Heft 1.)

Rattone, Gior., Di alcune proprietà dei microbi, della loro specificà e delle infezioni miste: prolusione al corso di patologia speciale. 40. 12 pp. Sassari 1886.

Unna, P. G., Die Lepra-Bacillen in ihrem Verhältniss zum Hautgewebe. Mit chronolog. Taf. (Dermatologische Studien. Heft 1. 1886.)

Vinassa, E., Beiträge zur pharmakognostischen Mikroskopie. 80. 19 pp. Braunschweig (H. Bruhn) 1886. M. 0,80.

Forst-, ökonomische und gärtnerische Botanik:

Wesmael, Alfred, Résumé de l'histoire des peupliers cultivés en Belgique. (Bulletin d'arboriculture, de floriculture et de culture potagère. [Gand.] Sér. IV. Vol. IV. 1886. No. 1.)

Wissenschaftliche Original-Mittheilungen.

Prioritätszweifel über *Dianthus Lumnitzeri* und *Viola Wiesbauriana*.

Von

J. Wiesbaur, S. J.

(Schluss.)

Was nun den ersteren Einwand anbelangt, so hat wohl Herr v. Borbás entweder diese Stelle Kerner's oder die Pflanze der Ofner Berge oder auch beides vor Augen gehabt, als er obigen Herrn Błocki herausfordernden Satz niederschrieb, widrigenfalls sich auch hier der Fall einstellte, dass man aus trockenem Materiale nicht immer mit Sicherheit urtheilen kann.

Was Herrn Dir. Kerner betrifft, so sind seine Behauptungen nicht blosse Meinungen, sondern Thatfachen, welche in beiden Richtungen durch Cultur aus Samen im Innsbrucker Botanischen Garten erwiesen wurden. Dem gegenüber muss meine obige Vermuthung, die auf einem einzigen Exemplare aus der Hand des Herrn Richter Lajos fusst, weichen; es kann ja, was bei Tauschvereinen öfters vorkommt, eine Verwechslung vorgefallen sein. Wir müssen demnach annehmen, dass unser *D. Lumnitzeri* von der Pflanze der mittelungarischen Dolomitberge verschieden ist. Daraufhin deutet vor allem das biologische Merkmal der viel früheren Blütezeit, worauf in neuerer Zeit, z. B. auch von Kerner, ein viel grösseres Gewicht gelegt wird, als es früher geschah. *D. Lumnitzeri* beginnt schon im Mai, manchmal schon in dessen Mitte, zu blühen und ist in der zweiten Junihälfte bereits im Verblühen. *D. serotinus* hingegen finde ich nie vor Juli angegeben. Wann also letzterer zu blühen beginnt (setzen wir die früheste der Angaben, anfangs Juli —

selbst hatte ich nie Gelegenheit, diese Pflanze zu beobachten —), da hat ersterer bereits vollständig verblüht. Sechs Wochen Unterschied in der Blütezeit sind doch zu beachten! — Wäre ferner *D. Lumnitzeri* synonym mit *D. serotinus* und somit (nach Kerner) mit *arenarius*, so wäre es höchst sonderbar, dass Neilreich dieses übersehen haben sollte. Neilreich hat aber die Hainburg-Presburger Pflanze trotz ihrer weissen, tiefer geschlitzten Blumenblätter nicht zu *D. serotinus* oder *arenarius*, sondern zum rothblütigen *D. plumarius* gestellt und ihn gleichsam für eine blosse Farbenspielart desselben gehalten, wie wir z. B. auch weisse Leberblümchen oder weisse Hügelveilchen nicht von der blauen *Hepatica triloba* oder der blassblauen, weissspornigen *Viola collina* Bess. unterscheiden, auch dann nicht, wenn sie, wie es auf der Südseite von Innsbruck um Amras, Wilten und am Berg Isel der Fall ist, vorherrschend oder durchwegs weiss sind. Dass aber am *D. Lumnitzeri* die weisse Farbe nicht das alleinige unterscheidende, obwohl das auffallendste Merkmal ist, das ist aus dem oben Gesagten bereits klar.

Nach diesen Ausführungen müssen wir also annehmen, dass *D. Lumnitzeri* sowohl von *D. plumarius* L. als auch von *D. serotinus* WK. (oder *arenarius* L.) verschieden ist, sowie dass es nicht angeht, die Hainburg-Presburger Pflanze einfach als synonym entweder mit Neilreich zu ersterer oder mit Borbás (oder Kerner) zu letzterer zu stellen; *D. Lumnitzeri* muss als eine den übrigen gleichwerthige Pflanze angesehen werden, so dass wir es hier mit wenigstens drei verschiedenen sogenannten kleinen Arten, Unterarten, Rassen oder selbständigen Formen zu thun haben, oder aber, will man der zusammenziehenden Methode folgen, mit ebensoviele Varietäten des zu einer Sammelspecies erhobenen *D. plumarius* oder *arenarius* L.

Es wird nicht überflüssig sein, endlich auch noch die Frage zu untersuchen, ob unser *D. Lumnitzeri* nicht etwa mit dem meines Wissens bis jetzt nur aus Ober-Ungarn bekannten *D. hungaricus* Pers. identisch sei. Darauf müssen wir mit einem entschiedenen Nein antworten, da diese Pflanze sich weiter von unserer fraglichen Nelkenart entfernt, als jede andere der genannten. Mir liegt wohl nur ein cultivirtes Exemplar aus dem ehemaligen botanischen Garten (des 1872 auf Van Diemensland verstorbenen P. J. Hinteröcker) auf dem Freinberge bei Linz in Ober-Oesterreich vor. Dahin war die Pflanze aus einem Wiener botanischen Garten (Universität, Theresianum oder Josephinum) gelangt. Schon als ich noch Student war, fiel mir die Verschiedenheit dieser Pflanze von dem im Veichelthal bei Windischgarsten (O.-Ö.) zum ersten Mal lebend gesehenen *D. plumarius* L. auf. Als mir später nach der Abreise meines hochverehrten Lehrers, des oben erwähnten P. Hinteröcker, nach Australien die Leitung des erwähnten Gartens zeitweilig anvertraut war, liess ich die ungarische Federnelke von Dr. Duftschmid, dem ebenfalls längst verstorbenen Verfasser des Manuscriptes der Flora von Ober-Oesterreich, unter-

suchen. Dr. Duftschmid fand die Bestimmung des *D. hungaricus* Pers. richtig. Wodurch sich nun diese seltene Pflanze Ober-Ungarns von allen hier genannten Federnelken und insbesondere von jener der *Porta hungarica* unterscheidet, das sind vorzüglich seine kurzen und weiten Kelchröhren, die, wie auch Kerner (a. a. O.) hervorhebt, kaum dreimal länger als breit sind, während deren Länge bei allen anderen wenigstens das Vierfache der Breite erreicht. Es ist daher aus diesem Grunde überflüssig, den *D. hungaricus* noch weiter in Betracht zu ziehen.

Schliesslich möge noch die Bemerkung Platz finden, dass unser *D. Lumnitzeri*, den wir zu Ehren des Verfassers der ältesten Flora von Presburg*) benannt haben, obschon sich um Theben hinlänglich Sand mit seiner eigenthümlichen Flora findet, doch bislang noch nie auf dieser Unterlage wachsend angetroffen worden ist.

II. *Viola Wiesbaurii* Sabransky oder Dichtl?

In „Veilchenbastarde von Niederösterreich“**) heisst p. 3. ein seltenes, wohlriechendes Veilchen, welches der Verbindung *Viola alba* $\times$ *collina* entspricht, *Viola fragrans* Wiesbaur. Da aber nach Janka (*Violae Europaeae* num. 40.) bereits eine davon ganz verschiedene *Viola fragrans* Sieb. besteht, so wählte der fleissige Veilchenforscher Presburgs, Herr Sabransky, in Oesterreichische Botanische Zeitschrift. 1884. p. 133. dafür nach dem Entdecker den Namen *V. Wiesbaurii*. Vergl. auch die Deutsche botanische Monatsschrift. 1885. p. 7. In der nächsten Nummer der eben erwähnten Monatsschrift schreibt auch P. Al. Dichtl in der Fortsetzung seiner „Ergänzungen zu den Nachträgen zur Flora von Nieder-Oesterreich“ p. 45: „*Viola fragrans* Wiesb. muss wegen der älteren *V. fragrans* Sieb.†) die Bezeichnung ändern.“ Auch Dichtl benennt sie nach dem Entdecker und zwar *V. Wiesbauriana*. Hier handelt es sich also ausser der Autorfrage auch um die übrigens belanglose Frage der Namensform. Wer ist nun als Autor zu schreiben? Man möchte meinen, das könne keinem Zweifel unterliegen. Da Sabransky seine Benennung früher publicirt hat, so hat er auch das Prioritätsrecht auf seiner Seite. Es gibt jedoch auch ein und das andere Bedenken. Denn erstlich wird in den Fachblättern gewöhnlich auch das Datum der Einsendung beigesdruckt; bei längeren, in Fortsetzungen erscheinenden Artikeln gewöhnlich am Schlusse. Hat das eine Bedeutung in unserer Frage? Hat der Termin

*) Stephani Lumnitzer, Med. Dr., Flora Poseniensis. Lipsiae 1791.

**) J. Wiesbaur S. J., „Die Veilchenbastarde von Niederösterreich.“ Sonderabdruck aus Halácsy und Braun, „Nachträge zur Flora von Nieder-Oesterreich.“ Wien (in Comm. Hermann Ulrich, Berlin SW., Fürbringerstr. 14) 1882.

†) A. a. O. steht „Sibth.“, wohl nur als Druckfehler.

der Einsendung einer Arbeit eine Geltung oder nicht? Im ersteren Falle hat P. Al. Dichtl die Priorität für sich. H. Sabransky's Benennung fällt nämlich in die erste Hälfte 1884; Dichtl's Aufsatz hingegen hat schon im Juli-Heft 1883 begonnen, ist also bedeutend älteren Datums. Schreiber dieses ist nun der Ansicht, dass in solchen Fällen, die erwiesen werden können, das Datum der Einreichung etwaige Zweifel entscheiden solle, widrigenfalls Verfasser grösserer Arbeiten stets im Nachtheile sein müssen. Freilich sind Dichtl's „Ergänzungen“ wiederholt unterbrochen worden, was in regelmässig erscheinenden Fachblättern gewöhnlich bedeutet, dass der betreffende Artikel noch nicht weiter gediehen ist. Dass aber bei Dichtl's Aufsatz dieses nicht der Fall war, kann Schreiber dieser Zeilen bestätigen, der die Ehre hatte, denselben der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien zur Aufnahme in die Vereinsschriften zu empfehlen. Zu seinem Bedauern wurde er dort abgewiesen, obschon der Secretär der Gesellschaft, der als ausgezeichnete Botaniker bekannte Dr. G. Beck, wegen des sehr interessanten und für Nieder-Oesterreich höchst wichtigen Inhaltes sich warm für die Aufnahme ausgesprochen hatte. Wahrscheinlich geschah dies aus Rücksicht auf die Verfasser der „Nachträge“, da es ja doch überraschen musste, dass kaum ein halbes Jahr nach dem Erscheinen derselben schon so reiche und namhafte „Ergänzungen“ zu denselben, und zwar aus Wiens nächster Umgebung, aus den beliebtesten Sommerstationen der Grossstadt erfolgten. Doch das thut nichts zur Sache, beweist aber, was zu beweisen war, nämlich, dass Dichtl's „Ergänzungen“ schon mehr als ein ganzes Jahr früher fertig waren, da sie schon im Winter 1882/83 der zoolog.-botan. Gesellschaft vorgelegt, und zwar wiederholt vorgelegt worden sind. Aus diesem Umstande des öffentlichen Vorlegens kann aber auch auf ein weiteres Prioritätsrecht für P. Dichtl geschlossen werden.

Uebrigens ist die Sache, was unsere speciellen Fälle betrifft, wenig von Belang; es können sich bei weiterem Zweifel die Autoren auch vereint (z. B. S. & D.) unterschreiben; es war vornehmlich die Prinzipienfrage, die uns bewog, die Geduld der Leser etwas länger in Anspruch zu nehmen.

Mariaschein in Böhmen, 29. Januar 1886.

Botanische Gärten und Institute.

List of seeds of hardy herbaceous annual and perennial plants grown in the Royal Gardens, Kew, 1885. 8°. 58 pp. London 1886.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Original-Mittheilungen. Prioritätszweifei über Dianthus Lumnitzeri und Viola Wiesbauriana 165-168](#)